

Werk

Titel: Berlinisches Magazin, oder gesammlete Schriften und Nachrichten für die Liebhaber

Verlag: Wever

Jahr: 1765-1769

Kollektion: Zoologica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN484874233_0002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN484874233_0002

LOG Id: LOG_0048

LOG Titel: V. Dritte Tabelle von den Nachtvögeln

LOG Typ: article

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN484874233

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN484874233>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=484874233>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



V.

Dritte Labelle

von den

N a c h t v ö g e l n.

Es hat der grosse Naturforscher Linnäus die Abendvögel unter dem Nahmen der Phalänen vorgestellt und sie in 7 Klassen eingetheilet. 1) In Seidenspinner (Phalæna Bombyx) welche Kammförmige Fühlhörner haben. 2) In Nachteulen (Phalæna Noctua) welche Borstenähnliche Fühlhörner haben. 3) In Spannenmesser (Phalæna geometra) die ihre Flügel horizontal legen wann sie ruhen und von den Spannenraupen entstehen. 4) In Blatwickler (Phalæna Tortrix) welche etwas breite aber stumpfe Flügel haben, und deren Raupen die Blätter zusammen wickeln und sich darin verbergen.

5) In Lichtmücken (*Phalæna Pyralis*) deren Flügel die Figur eines Delta (Δ) haben, und im Sizen zusammen geschlossen werden. 6) In Schaben (*Phalæna Tinea*) deren schmale und lange Flügel bey'm Sizen dicht an den Leib gelegt werden, daß er fast einen Cylinder vorstellet. 7) In Federmotten, (*Phalæna Alucita*) welche Flügel haben, die aus Federkielen bestehen. In der folgenden Tabelle kommen die Seidenspinner als die erste Klasse vor, welche in der Gegend von Berlin gefunden werden, so viel nemlich hier entdeckt worden. Die Eintheilung derselben nach 3 unterschiedenen Größen habe ich deswegen nöthig gefunden, weil solches etwas mit beytragen kann, sie von einander zu unterscheiden; man darf nur eine unbekante mit einer bekanten von gleicher Größe vergleichen; so wird man sich einen Begriff von ihrer wahren Größe machen können.



Dritte Tabelle
von denen Insekten
oder
die erste von den Nachtvögeln.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
<p>I. <i>Phalæna pavonia minor</i>. Das kleine Pfauenauge. Röthlichgrau mit einem großen Auge auf jedem Flügel und einem blutrothen Fleck an der Spitze der Oberflügel A)</p>	<p>Gelblichgrün mit runden erhabenen röhlichen und gelben Knöpfen. Lebt gesellig.</p>	<p>An den Weiden, Schlehen, Stauden, Kirschen, auch Pflaumen-Bäumen.</p>
<p>II. <i>Phalæna quercifolia</i>. Die Obstmotte. Röthlich gelb oder braunroth oder auch bleifarbig mit starck ausgezackten Flügeln und einem wellenförmigen Quersreif durch die Oberflügel. B)</p>	<p>Erdfarbig auch dunkel und hellaschgrau, an den Seiten sehr haricht mit 2 himmelblauen länglichten Flecken auf dem Halse und ein Knöpfchen auf dem letzten Gelenke. Lebt einsam.</p>	<p>Auf den Obstbäumen und Weiden.</p>
<p>III. <i>Phalæna prunider Fischschwanz</i>. Gelbroth mit einem weissen Punkte in der Mitte der Oberflügel. C)</p>	<p>Hat fast das Ansehen der vorhergehenden, außer daß hier mehrere weisse und braune Zeichnungen sind. Die 2 Hinterfüße stehen hinten weit hinaus. Lebt einsam.</p>	<p>Auf den Eichen und Weiden.</p>

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
	Junius.	Mai	Von der zweiten Größe.	Sehr sel- ten.
	Vom Sep- tember bis zum Ju- nius des folgenden Jahres.	Julius.	Von der ersten Größe.	Nicht sel- ten.
In den Zweigen der Bäu- me.	Vom Herbst bis in den Früh- ling des fol- genden Jah- res.	Junius und Julius.	Von der zweiten Größe.	Selten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phaläne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
IV. <i>Phalæna potato-ria</i> . Das Einhorn. Köchlichgelb mit einem blassen breiten Querstreif durch alle Flügel. D)	Fitzharicht mit einer harichten ziemlich langen Schwanzspitze; an den Seiten sind weiße Flecke. Lebt einsam.	Auf dem Grasse.
V. <i>Phalæna Pini</i> Die Sichtenmotte. Entweder Aschfarbig oder braun mit geschwungenen Streifen am Rande und einem weißen Fleck in der Mitte der Oberflügel. E)	Haricht, aschgrau und blaß pomeranzen- gelb, mit weißen Zeichnungen. Auf dem Halse sind 2 schwarz violette Querstreifen. Lebt einsam.	Auf den Tannen und Fichten.
IV. <i>Phalæna quercus</i> Die Graßmotte. Braunroth mit einem weißlichen gelben Querstreif durch die Oberflügel und einem weißen Punkt in der Mitte derselben.	Gehört zu den Fitzraupen ist glänzend gelb; die Einschnitte der Gelenke sind Samtschwarz. Lebt einsam.	Auf dem Grasse.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Kaupe.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
	Vom Herbst bis ins Früh- jahr.	Julius	Von der ersten Größe.	Selten.
An den Stämmen der Tannen u. Fichten.	Vom Sep- tember bis in den Junius	Julius und August.	Von der ersten Größe.	Häufig.
An den Zwei- gen der Bäume.	Vom Sep- temb. bis in den Mai.	Junius und Julius.	Von der zweiten Größe.	Selten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
VII. Phalæna Vinula. Der Gabelschwanz. Weiß mit fein gezogenen schwarzen braunen Strichen und Punkten. F)	Ist von seltsamer Gestalt, glatt blaßgrün, in der Mitte des Rückens ein Höcker. Am letzten Gelenke sind 2 ziemlich lange Schwanzspitzen. Lebt einsam.	Auf den Weiden und Espen.
VIII. Phalæna Versicoloria. Die Eisenmotte. Das Weibchen weißlich mit vielen irregulären braunen Zeichnungen; das Männchen gelbbraun mit vielen weißen Zeichnungen. Der Unterflügel ganz gelbbraun. G)	Glatte grün mit vielen schwarzen Punkten. Auf dem Rücken fällt das grüne in weißliche, hat eine stumpfe Schwanzspitze. Lebt anfangs gesellig, nachher einsam.	Auf den Eichen.
IX. Phalæna Mori. Die Seidenmotte. Weiß mit ockergelb und braun vermischt an den Unterflügeln ist ein schwarzer Fleck. H)	Blatt gelbweißlichgrau mit dunkeln Flecken und Zeichnungen und einer fleischartigen kurzen und stumpfen Schwanzspitze. Lebt gesellig.	Wird in Gebäuden mit Maulbeerlaub unterhalten.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
an den Stämmen der Weis- den-Bäu- me.	Julius und August	Junius	Von der zweiten Größe.	Selten.
	Junius.	Mai des folgenden Jahres.	Von der ersten Größe.	Selten.
	Junius.	Julius.	Von der zweiten Größe.	Häufig.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt u. Futter der Raupe.
X. Phalæna castrensis. Die Lagermotte das Weibchen hellbraun mit 2 weißlichgelben Querstreifen durch die Oberflügel: das Männchen weißlichgelb, mit einem breiten Streif durch die Oberflügel, die Unterflügel ganz braun. I)	Ist der gemeinen Ringelraupe sehr ähnlich. die in die Länge laufende Streifen sind theils oranien-gelb theils Him-melblau theils schwarz. Leben anfangs gesellig nachher einsam.	Auf der Wolfsmilch.
XI. Phalæna Neustria die Ringelmotte. Braungelb mit einem breiten etwas starken braungelben Querstreif durch die Oberflügel.	Die Ringelraupe ist schmal und lang, an den Seiten haricht mit schwarzen, gelben, blauen und weißen in die Länge gezogenen Strichen. Der Kopf ist blaulich. Lebt gesellig.	In allerhand Arten von Bäumen.
XII. Phalæna processionea die Processionsmotte. Schwarz grau mit irregulären weißlichen Zeichnungen. K)	Ist mit langen weißlichen Haaren versehen; auf dem Rücken schwarzbraun an den Seiten weißlich. Lebt beständig in Gesellschaft.	Auf den Eichen.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Kaupe.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten
In den Blättern der Bäume.	Mai und Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	Häufig.
In den Blättern der Bäu- me.	Mai und Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	Sehr häufig.
In den Blättern der Bäume.	Junius und Julius.	Mai.	Von der dritten Größe.	In man- chen Jah- ren häu- fig.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XIII. Phalæna Caja. Die braune Bärenmotte. Die Oberflügel Cofseebraun mit weissen zusammen hangenden Streifen. Die Unterflügel roth mit blaulich schwarzen Flecken.	Der Leib ganz schwarz mit langen Haren dicke besetzt, die auf dem Rücken grau-schwarz, an den Seiten u. vorne gelbroth sind. Lebt einsam.	Frisst allerley Grünes.
XIV. Phalæna Villica. Die schwarze Bärenmotte. Die Oberflügel schwarz mit weissen Flecken Die Unterflügel gelb mit schwarzen Flecken.	Der Leib ist ganz schwarz. Die Püschelweise stehende Haare braun. Lebt einsam.	An der Erde auf dem Gra-se und Nesseln.
XV. Phalæna Monacha. Die Nonne. Weiß und grau schattiret mit geschwungenen und stark ausgezackten Querklinien.	Haaricht grau mit weissen Zeichnungen. Ist der folgenden Raupe ähnlich aber viel kleiner. Lebt einsam.	Auf den Eichen.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Blättern der Bäu- me.	Mai und Junius	Julius und August	Von der zweiten Größe.	Nicht sel- ten.
An den Zäunen u. Stämmen der Bäu- me.	Vom Herbst, bis in den Fühling.	Junius	Von der zweiten Größe.	Nicht selten.
An den Stämmen der Bäu- me.	Junius.	Julius.	Von der zweiten Größe.	Nicht sel- ten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XVI Phalæna disp:r. Die Schwammotte. Weiß mit braunen Zeichnungen; das Männchen hellbraun mit weißen Zeichnungen.	Weißgrau mit schwarzen Punkten bunten Knöpfen und starcken Haaren. Lebt bald gesellig bald einsam.	Auf; allerley Bäumen.
XVII. Phalæna Chryso-rœha. Der Schwan. Ganz weiß. Das Weibchen ist mit einem gelben, harichten Püschel am Ende des Leibes versehen.	Haaricht sehr bunt. Theils gelbroth, theils weiß, theils schwarz. Lebt gesellig im Winter in den Nestern an den Spizen der Bäume.	Auf allerley Arten von Bäumen.
XVIII. Phalæna falicis. Die Weidenmotte. Die Farbe aller 4 Flügel ist glänzendweiß die Füße schwarz mit schwarzen Ringelchen.	Haarichtgelb und grau mit großen weißen oder gelben Flecken auf dem Rücken in jedem Absatz lebt einigermaßen gesellig.	Auf den Weiden u. Espen.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Kaupe.	Zeit des Vogels	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Stämmen der Bäu- me sonder- lich der Weiden.	Mai und Junius.	Julius.	Von der zweiten Größe.	Sehr Häufig.
An den Blättern der Bäu- me.	Vom Herbst bis ins Früh- jahr.		Von der dritten Größe.	Sehr Häufig.
Sitzt auf dem Grase.		Julius.	Von der dritten Größe.	Sehr Häufig.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
<p>XIX. Phalæna Coryli. Die Haselmotte. Die Oberflügel hellgrau mit weißlichen braunen und gelblichen Zeichnungen. Die Unterflügel hellockergelb, der Rand ist mit braunen Flecken versehen.</p>	<p>Haaricht hellgelb an manchen Orten fleischfarbig mit 2 gelbrothen Bürsten auf den Rücken. Lebt einsam.</p>	<p>Auf der Haselstaude Büchen und Eichen.</p>
<p>XX. Phalæna Curtula der Erpelschwanz. Aschgrau mit einem großen Mausfarbenen Fleck an der Spitze der Oberflügel in welcher eine weiße geschwungene Linie.</p>	<p>Haricht röthlichbraun an den Seiten, auf dem Rücken weißlichgrau mit 2 weißen und einem schwarzen Fleck u einen oraniengelben Knopf. Lebt einsam.</p>	<p>In den Weiden u. Espen.</p>
<p>XXI. Phalæna Antiqua. Der Lastträger. Das Weibchen ist weißgrau und ohne Flügel. Die Flügel des Männchen sind glänzend braun mit weißen und oraniengelben Zeichnungen.</p>	<p>Sehr haaricht die Grundfarbe ist dunkelschwarz an den Seiten Mausfarbene Haare. Auf dem Rücken sind 4 gelbe Haarpüschel dergleichen stehen noch 2 am Kopfe und einer hinterwärts. Lebt einsam.</p>	<p>Auf den Eichen.</p>

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Blättern der Bäu- me.	Septem- ber und October.	Mai und Junius.	Von der dritten Größe.	Nicht häufig.
An den Zäunen u. Stämmen der Bäu- me.	Septemb.	Mai und Junius.	Von der dritten Größe.	Ziemlich häufig.
An den Zweigen der Bäu- me.	Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	In man- chen Jah- ren häu- fig in manchen selten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XXII. Phalæna cæruleocephala der Blaukopf . Braun etwas ins graue und bläuliche fallend, die Oberflügel mit 3 an einander stoßenden gelblichweißen Flecken.	Glatt außer wenigen Haaren, meergrün mit schwefelgelben Linien nach der Länge gezogen mit vielen schwarzen Punkten. Lebt einsam.	Auf den Birnen, Äpfeln und Pfauenbäumen.
XXIII. Phalæna Zizac das Zizak . Weißlichgrau und gelblich, an einigen Orten braun, die Unterflügel weißgrau.	Gehört zu den seltsamgestalteten. Glatt, auf dem Rücken hat sie einige Raupenpuckel, die Farbe ist roth, gelb u. weiß, auf eine besondere Art abwechselnd und vermischt. Lebt einsam.	Auf den Weiden.
XXIV. Phalæna Cofus der Weidenbohrer . Grau und weiß marmorirt die Unterflügel ganz grau.	Glatt, fleischfarbig maderdornig mit einem schwarzen Kopf und wenigen starken Haaren. Lebt einsam.	In den Weidenbäumen denen sie sehr schädlich.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Zäunen.	Mai und Junius.	Septem- ber und October.	Von der dritten Größe.	Nicht Selten.
An den Zweigen der Bäu- me.	Julius.	August	Von der dritten Größe.	Selten.
An den Stämmen der Wei- denbäume.	Von Sep- tember bis in den Ju- lius.	Julius u. August.	Von der ersten Größe.	Häufig.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XXV. Phalæna lubricipeda alba Die Zermelinmotte. Weiß mit schwarzen Punkten. L)	Ist mit steifen schwarzen Haaren versehen. Der Kopf ist gelbbraun und über den Rücken geht ein oranien-gelber Streif. Lebt einsam.	Auf dem Moosdistel.
XXVI. Phalæna lubricipeda lutea Die Tiegermotte. Ocker-gelb mit kleinen schwarzen Flecken.	Zottigt, die Haut schwarz, die Haare gelb, braun oder ganz braun. Lebt einsam.	In allerley grünen Kräutern und Bäumen.
XXVII. Phalæna Graminis der Grassvogel. Braun mit hellen weißlich gelben Flecken.		Auf dem Grasse.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Zäunen u. Sträu- chen.	August und Sep- tember.	Junius.	Von der dritten Größe.	Etwas selten.
An den Zäunen.	August und Sep- tember.	Mai und Junius.	Von der dritten Größe.	Häufig.
Sitzt auf dem Grase,		Julius.	Von der dritten Größe.	Häufig.

Nahmen und Beschaffenheit der Phaläne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XXVIII. Phalæna libatrix die Sturmhaube. Theils oranien-gelb theils braunroth mit 2 weißen Querstreifen und stark ausgezackten und ausgeschwungenen Flügeln.	Glatt, schön gelblichgrün mit gelben Ringen an den Einschnitten und ein schwarzer Streif hinter dem Kopf. Lebt einsam.	Auf den Weiden sonderlich auf den Bachweiden.
XXIX. Phalæna Camelina die Kameelmotte. Gelbbraun mit stark ausgezackten Oberflügeln in deren Mitte ein weißer Punkt und eine Kappe über dem Kopfe imgleichen eine Spitze am Rande der Oberflügel.	Glatt, grün mit 2 hellrothen Spizchen neben einander auf dem letzten Gelenke. Lebt einsam.	Auf allerley Bäumen.
XXX. Phalæna O das doppelte O. Weißgrau mit röthlichen Zeichnungen auf den Oberflügeln welche unter andern 2 o vorstellen.	Glatt, roth mit weißen großen Punkten und Streichen, wovon der in der Mitte des Rückens in den Gelenken unterbrochen ist. Lebt einsam.	Auf den Eichen.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Blättern der Bäu- me.	Julius. und August.	August und Septemb. auch April.	Von der zweiten Größe.	Nicht sel- ten.
An den Zäunen u. Stämmen der Bäu- me.	Septemb.	Junius.	Von der dritten Größe.	Häufig.
An den Blättern der Eichen.	Junius und Julius	Julius und August	Von der dritten Größe.	Sehr sel- ten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XXXI. Phalæna Tarraxaci. Die Erdmotte. Schwarzbraun mit einem olivengelben breiten Querstrich durch alle 4 Flügel. M)	Rauch wie Filz, Kohlschwarz mit sammtschwarzen Flecken u. dünne stehenden langen braunen Haaren. Lebt einigermaßen gesellig.	An der Erde auf dem Tarraxaco.
XXXII. Phalæna festiva die weiße Bienenmotte. Die Oberflügel weiß mit schwarzen Querstrichen die Unterflügel roth mit schwarzen Flecken. N)	Ist der Raupe von der braunen Bärenmotte sehr ähnlich; Es fehlen ihr aber die weißliche wie Wassertropfen aussehende Flecken auf der Knöpfchen worauf die Haare stehen. Lebt eins.	Auf dem wilden Beyfuß.
XXXIII. Phalæna dromedaria der Kamelbuckel. Die Oberflügel schwärzlich graubraun mit verschiedenen theils ockergelben graubraunen theils dunkelgrauen Flecken u. Strichen, die Unterflügel weißgrau.	Ist der Raupe von der Zitzat sehr ähnlich mit 4 Kamelputeln versehen, die von verschiedener Größe sind; an den Seiten graugrün, oben weißlich. Lebt einsam.	Auf den Birken und Eichen.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
Sitzt im Grase.	Junius.	October.	Von der Zwoten Größe.	Sehr sel- ten.
An den Zäunen u. Stämmen der Bäu- me.	Vom Sep- tember bis in den Mai	Junius	Von der zweiten Größe.	Selten.
An den Blättern der Bäu- me.	Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	Selten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XXXIV. Phalæna grammica das Eichhörnchen. Die Oberflügel gelb mit schwarzen Streifen der Länge nach. Die Unterflügel oranien-gelb mit einem breiten schwarzen Rande.	Kurzhaaricht bräunlich-schwarz mit einem rothen Streif über den Rücken u. einen weißen Streif an jeder Seite. Lebt einsam.	Auf dem Stabwurz, Eichen und Wederich.
XXXV. Phalæna pudibunda der Rothschwanz. Aschgrau mit 3 graubraunen Querstreifen durch die Oberflügel.	Haaricht, gelb mit sammt schwarzen Einschnitten in den Gelenken u. 4 weißen Haarpüscheln auf dem Rücken u. einem rothen auf dem letzten Gelenke. Lebt einsam.	Auf den Eichen und fruchttragenden Bäumen.
XXXVI. Phalæna unicolor die einfärbige Motte. Durchaus schwarzbraun das Weibchen hat keine Flügel.	Macht ein Gehäuse von trocknen Blättern u. Reisern darin sie sich auch verwan-delt. Lebt einsam.	An den Stämmen der Tannen u. Fichtenbäume frisst dürres Gras.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
Auf dem Grase.	Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	häufig.
	Septemb.	Junius	Von der zweiten Größe.	Selten.
In den Zäunen u. Stämmen der Bäu- me.	Junius	Julius.	Von der dritten Größe.	Nicht selten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
XXXVII. Phalæna furcula. Der Gabelschwanz. Weißgrau mit einem breiten braunen und einem gezackten und ausgeschwungenen schmalen Querstreif über die Oberflügel an deren Rande eine Reihe brauner Punkte.	Glatt, grün mit 2 gabelförmigen Spizen auf dem letzten Gelenke. Lebt einsam.	Auf den Weiden.
XXXVIII. Phalæna porcellænea die Porcellainmotte. Weißgrau, der innere Rand ganz, der vordere um die Hälfte braun.	Glatt, oben braun an den Seiten weißlich, glänzt als wenn sie mit Firniß überzogen wäre. Lebt einsam.	Auf den Eichen.
XXXIX. Phalæna Anastomosis die Espenmotte. Grau, an einigen Orten ins gelbbraune fallend mit braunen Punkten und schwarzen Querstreifen.	Haaricht, braun mit weißen Punkten u. 2 Knöpfchen auf dem Rücken die Striche auf jeder Seite sind gelb und roth punkirt. Lebt einsam.	Auf den Espen.

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Kaupe.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Stämmen der Wei- denbäume.	Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	Selten.
An den Zweigen der Bäu- me.	August. und Septemb.	Junius	Von der zweiten Größe.	Sehr selten.
An den Stämmen der Bäume.	Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	Nicht häufig.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
<p>XL. Phalæna Palpina. Die Rüfelmotte. Gelblichgrün mit etwas dunklern schattirt; an dem innern Rande der Oberflügel sind 3 Spizen und an dem Munde 2 lange Rüfel.</p>	<p>Glatt, bläßgrün, auf jeder Seite mit einem gelben Streifen. Lebt einsam.</p>	<p>Auf den Weiden.</p>
<p>XLI. Phalæna fasci- lina. Die Bürsten- motte. Aschfarbig mit vielen feinen braunen Punkten und einem schmalen braunen Querstreif durch die Oberflügel.</p>	<p>Haaricht mit 5 weißen Haarpüscheln auf dem Rücken, 2 braunen am Kopfe u. einem braunen auf dem letzten Gelenke. Lebt einsam.</p>	<p>Auf den Dornen und Pappekn.</p>
<p>XLII. Phalæna vesti- gialis. Der Erdläuf- fer. Weißgrau die Oberflügel braun schattirt und mit braunen Flecken. Die Unterflügel ganz weißgrau.</p>		

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Kaupe.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
In den Zäunen u. Stämmen der Bäu- me.	Junius.	Julius.	Von der dritten Größe.	Selten.
	Julius.	August.	Von der dritten Größe.	Selten.
In den Fugen der Zäune und unter den Blättern des Wull- krauts.		Junius	Von der dritten Größe.	Nicht sel- ten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phalæne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
<p>XLIII. Phalæna ruficornis das Rothorn. Mausfarbig mit 2 blaßgelben Querstreifen durch die Oberflügel, davon der eine geschwungen der andere ausgezackt ist. Das Männchen ist mehr grau.</p>		<p>Auf den Eichen.</p>
<p>XLIV. Phalæna putris. der Einsiedler. Dunkelgrau, etwas ins grüne fallend, mit vielen irregulairen braunen Zeichnungen.</p>		<p>Auf den Eichen.</p>
<p>XLV. Phalæna murina. Die Mausmotte. Ganz Mausfarbig mit einem schwarzen Punkt in der Mitte der Oberflügel.</p>		

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupen.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
In den Blättern der Eichen.		Julius.	Von der dritten Größe.	Selten.
In den Blättern der Eichen.		Julius.	Von der dritten Größe.	Selten.
In den Zäunen.		Julius.	Von der dritten Größe.	Selten.

Nahmen und Beschaffenheit der Phaläne.	Farbe u. Beschaffenheit der Raupe.	Aufenthalt und Futter der Raupe.
<p>XLVI. <i>Phalæna pigra</i> der kleine Erpelschwanz. Röthlichweiß. In den Spitzen der Oberflügel blaßröthlichbraun. Kommt mit der <i>Phalæna curtula</i> sehr überein; ist aber merklich kleiner.</p>		
<p>XLVII. <i>Phalæna Clavis</i>. Die Nagelmotte. Grau mit einem Nieren- und einem Nagelförmigen braunen Fleck auf den Oberflügeln.</p>		

Aufenthalt des Vo- gels.	Zeit der Raupe.	Zeit des Vogels.	Größe des Vogels.	Häufig oder sel- ten.
An den Zäunen.		Junius	Von der dritten Größe.	Selten.
In den Fugen der Zäu- ne und Bäume.		Junius.	Von der dritten Größe.	Häufig.



Anmerkungen zur vorstehenden Tabelle.

A.

Es wird diese *Phalæna Pavonia minor* genannt, zum Unterschiede von einer andern, welche diese an Größe um ein merkliches übertrifft und daher *Phalæna pavonia major* genannt wird, sonst aber viele Ähnlichkeit mit dieser hat. Roesel in seiner *Insektenbelustigung* p. 1. *Phal.* 2. t. 5. hat von der grössern eine weitläufige Beschreibung gegeben. Nach seiner Erzählung soll sie an manchen Orten in Oestereich und Mähren ziemlich häufig angetroffen werden, in unserer Gegend aber wird sie gar nicht gefunden.

B.

Durch die wiederholte Erfahrungen' bin ich überzeugt worden, daß die Raupe von diesem Nachtvogel, noch in eben dem Jahre aus dem Ey kriecht, da dasselbe von der *Phalæne* ist gelegt worden, denn ich habe ganz kleine Raupen von dieser Art nicht nur im September gefunden,

funden, sondern dieselbe auch in einem Glase an einem kalten Ort den ganzen Winter hindurch aufbehalten. Sie befanden sich bis gegen das Frühjahr in einer Art von Erstarrung, bey den ersten warmen Frühlingstagen fingen sie an, sich wieder zu bewegen und schienen eine Begierde nach Nahrung zu haben, die ich ihnen aber nicht geben konnte, weil die Bäume noch nicht ausgeschlagen waren. Es ist wahrscheinlich, daß sie bey gelinder Witterung im Winter sich mit Baummoos behelfen, denn eine solche Raupe, die ich gegen das Frühjahr an den Stamm eines Apfelbaums antraf, hatte die Gegend um sich herum von dem Moose sorgfältig gesäubert. Die Farben dieser Phalänen sind sehr verschieden, denn bald fallen sie ganz dunkelbraun, bald hellgelb, bald röthlich, bald bleyfarbig aus. Wie ungemein fein der Geruch oder eine andere unbekante und namenlose Empfindung einiger Phalänen sey, erhellet aus folgender Beobachtung. Ein Weibchen von dieser Art war mir in einem Glase, welches in meiner Stube am Fenster stand, ausgekrochen. Zween Männchens von eben der Art ließen sich hierauf, so bald die Sonne untergegangen war, von außen am Fenster sehen, und gaben durch ihr Flattern am Fenster merklich zu verstehen, daß sie Witterung von dem im Glase in der Stube befindlichen

Weibchen hätten. Ich machte das Fenster auf, da sich denn das eine Männchen, ohne Zweifel durch das Geräusch erschreckt, vermittelst der Flucht rettete, das andere aber kam herein und ließ sich erhaschen. Ähnliche Beobachtungen anderer haben mich überzeugt, daß bloß die Gegenwart des Weibchens die Ursache ihrer Annäherung gewesen. Es könnte dis in bequemen Gegenden eine Methode abgeben, Phalänen zu fangen.

C.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Raupe von dieser Phaläne, gleich der vorhergehenden, noch vor dem Winter auskriecht, denn ich habe eine im Frühjahr an einer Eiche bey nahe schon erwachsen angetroffen, da der Baum erst anfing auszuschlagen.

D.

Die Phalänen von den so genannten Filsraupen, dergleichen diese Art auch ist haben größtentheils so viel übereinstimmiges daß eine bloße Beschreibung fast nicht zureichen will, sie gehörig zu unterscheiden. Man muß daher vorzüglich auf ihre Raupen sehen, wo durch sich die Arten (species) noch am besten unterscheiden lassen.

E.

Die Fichtenmotte gehört zu der Art Nachtvögel, welche, der Uebereinstimmung ihrer wesentlichen Kennzeichen ungeachtet, und die allemal einen Kenner nach Hinlänglichkeit bestimmen können, jeß für eine Fichtenmotte und für keine andere zuhalten, in den Farben und auch gewissermaßen in den Zeichnungen außerordentlich von einander abweichen, denn bald sind sie hell bald dunkelgrau, bald fallen sie ins braune, welches wiederum bald rothbraun bald gelbbraun ist. Die Zeichnungen selbst sind bald weniger bald mehr bald gar nicht zu sehen und was dergleichen mehr. Ich besitze selbst in meiner Sammlung wohl zwanzigerley merkliche Abänderungen. Welches dazu dienen kann daß man nicht ohne Grund unterschiedene Arten daraus mache.

F.

Die Raupe von dieser Phaläne hat nebst der seltsamen Gestalt auch dieses besondere an sich, daß sie, wenn sie berührt wird aus jeder Schwanzspitze einen rothen beweglichen Faden heraus läßt. In wie ferne ihr dieses zur Vertheidigung wieder andere Insekten dienen kann, ist noch nicht ausgemacht, denn den Händen der Menschen wird durch Berührung derselben kein Schade zugesügt. Das Gebiß dieser Raupe

pe ist sehr scharf, denn sie ist im Stand in dem hartesten Holze ein Loch hinein zu fressen, welches sie darauf mit einem dichten Gespinnste bürzieht, oder vielmehr mit einem Gummi und den abgebitlenen Holzspänen eine Bedeckung verfertigt, unter welchem sie sich verwandelt.

G.

Die Raupe von dieser Phaläne hält sich an den niedrigsten Eisensträuchern auf. Sie lebt anfangs gefellig indem das Weibchen eine Menge Eyer an den äußersten Zweigen besammelt legt. Wann sie aber zu mehrerer Größe gelangen, alsdenn entfernen sie sich immer mehr von einander, jedoch nicht allzuweit; daher wenn man eine Raupe gefunden, wird man in der Nähe nach mehrere vergeblich suchen. So träge und unwirksam das Weibchen, so geschäftig und wirksam ist das Männchen, welches um ein merkliches kleiner ist. Vor einigen Jahren waren diese Raupen vor dem hiesigen schlesischen Thore an denen daselbst befindlichen Eisen in ziemlicher Menge vorhanden, sie scheinen aber durch eine Ueberschwemmung, welche diese Gegend nachher betroffen, fast gänzlich ausgerottet zu seyn, wenigstens habe ich bisher weiter keine antreffen können.

H.

Dieser so bekannte als nützliche Seidenwurm wird auch in unserer Gegend häufig aufgezogen, jedoch erreicht er hier niemals die Größe als in warmen Ländern, daher er in Italien schon um ein merkliches größer ist. In Persten und China, wo er eigentlich zu Hause gehört, und wo sein Gespinnst einen wichtigen Zweig der Handlung ausmacht, soll er noch weit grösser seyn. Aldrovandus berichtet, daß die Raupe daselbst dicker sey als eines guten Daumens dick und das Gespinnst so groß, als ein Menschenkopf, welches letztere aber wohl unstreitig zu viel gesagt ist, daher glaublicher, daß es nach anderer Nachrichten ungefehr so groß sey als ein gutes Hünerey.

I.

Die Raupe von diesem Vogel kriecht zeitig im Frühjahr aus den Eiern; die ganze Brut bleibt beisammen und macht sich ein gemeinschaftliches Gespinnst an der Erde auf dem Grase, worauf sie eine Zeitlang beisammen wohnen. Wenn dieses Gespinnst nicht mehr zur Wohnung bequem oder es in der Nähe an Futter fehlet, so ziehet die ganze Brut weiter, verfertiget ein ander Gespinnste und schlägt gleichsam ein neues Lager auf, welches sie bey erfordernten Umständen wieder verläßt und ein neues bezieht, und darauf beziehet sich der Linnäi-

sche Raupen Castrensis. Die Phaläne legt ihre Eier um die dürrn Grafestengel Ringelweise, wie die gemeine Ringelmotte, mit der sie überhaupt, viel Aehnlichkeit hat.

K.

Von dieser Raupe ist zweyerley merkwürdig. 1) Daß dieselbe, indem die ganze Brut bis zu ihrer Verwandlung beständig beisammen bleibt und in ihrem Neste nicht neben sondern wohl 3 bis 4fach über einander sitzt, öfters eine Wanderung von einem Baum zum andern vornehme. Als denn macht eine den Anfang und als wenn eine gemeinschaftliche Verabredung unter ihnen vorhergegangen, folgen die andern alle nach, jedoch so, daß eine beständig dicht hinter der andern hergeht, bisweilen gehen 2 bisweilen auch wohl 3 neben einander und diese Ordnung wird aufs sorgfältigste beobachtet, daher wenn man sie mit Gewalt aus dieser Ordnung bringet, so werden sie sich sogleich wieder in dieselbe begeben, als man ihnen Freyheit dazu läßt. 2) Man hält diese Raupen, wiewohl ohne Grund für giftig. Es ist wahr wenn man sie oder ihr Gespinnst oder auch nur den Ort, worauf sie gefressen mit blossen Händen berührt, daß als denn viele Blattern auf die Haut, sonderlich zwischen den Fingern auflaufen, welches mit einem unerträglichen Jucken verbunden ist, so einige Tage anzuhalten

halten pfleget. Wenn man mit der Hand, womit man die Raupen oder das Gespinnst oder sonst den Ort ihres Aufenhalts berührt hat, sich gleich darauf in das Gesicht oder an einen andern Theil des Leibes greift, so wird man eben die Wirkung, wiewohl in einem etwas geringern Grade bemerken. Die Ursache davon ist eben die, welche bey dem Brennen der Nesseln statt findet. Die Haare der Raupe sind sehr fein, spizig und lassen sich sehr leicht zerbrechen. Die feinen Haare gehen bey der Berührung in die Haut hinein, die Enden davon bleiben darin stecken und verursachen dieses brennende Zucken, welches auf solche Art durch die Hand gar leicht andern Theilen des Leibes mitgetheilet werden kann. Es hat diese Raupe eine solche Wirkung mit unterschiedenen andern gemein, als mit der gemeinen Bärenraupe, welche eben daher auch von dem gemeinen Mann ganz ohne Grund vor giftig gehalten wird, imgleichen mit den Filzraupen, von welchen aber die Wirkung nicht so heftig ist. Das beste Mittel dawieder ist nach dem Herrn von Reaumur der Saft von frischer Petersilie. Es kann auch mit Nutzen frische Erde oder Urin gebraucht werden. Mehr habe ich von der schädlichen Wirkung dieser Raupe nicht herausbringen können, ob man gleich vorgegeben hat, daß die Feuchtigkeit, welche sich an der Puppe befinden soll, etwas giftartiges an sich habe, welches ich aber al-

ler Bemühung ohnerachtet nicht habe erfahren können. Vielleicht habe ich noch einmal Gelegenheit, eine ausführliche Geschichte von dieser merkwürdigen Raupe zu liefern.

L.

Von manchen wird diese und die folgende Phaläne vor eine Gattung gehalten, wie denn Linnæus selbst diese Meinung zu hegen scheint. Allein die Raupen so wohl als Phalänen sind zu sehr verschieden, der Unterschied ist auch immer eben derselbe, als daß man sie nur bloß für eine Abänderung halten könnte. Ueberdem ist die gelbe hier sehr gemein, die weiße aber sehr seltsam. Ich habe auch niemals eine weiße und gelbe gepaart angetroffen, sondern allezeit die weißen mit weißen und die gelben mit gelben.

M.

Es gehört diese Phaläne mit zu den seltesten. Ich habe sie noch von keinem angezeigt und beschrieben gefunden. Wer die Raupe findet und sie zur Verwandlung bringt muß gegen den October täglich darnach sehen ob die Phaläne ausgekrochen, denn wenn sie nur eine Nacht über im Glase gefesselt wird sie sich die Flügel durch das viele Stücken ganz beschädigt haben.

Linæus

N.

Linnæus in seinem System. nat. phal. 23 nennt eine Phalæna virgo, deren Vaterland er nach Philadelphia verlegt. Die Beschreibung derselben kommt ziemlich mit der unsrigen überein. Es ist mir daher noch zweifelhaft ob er nicht eben dieselbe zum Gegenstande gehabt habe.

O.

Wenn! man diese Phaläne sitzend allein oder auch gepaart antrifft, so sollte man sie um ihrer seltsamen Figur! wohl für nichts weniger als für eine Phaläne ansehen, denn sie leget die Flügel dichte an den Leib, so daß sie denselben einigermaßen darin einhüllet. Die Flügel liegen auch oberwärts so dichte zusammen, daß sie, weil sie ausgezähnt und mit Spizen versehen sind, eine seltsame Figur machen, welche eher ein Stück Rinde oder Holz als eine Phaläne vorstellet. Stoßet man sie an; so fällt sie zur Erden, und stellet sich als todt an, welches auch viele andere Phalänen und Insekten thun und nicht selten dadurch ihr Leben retten. Wie wunderbar sind nicht die Triebe der Thiere zur Erhaltung ihres Lebens und wie überlegt scheinen nicht die Mittel dazu zu gelangen, aber wie gütig und weise ist nicht der, der sie ihnen gegeben hat.